

Theater hinter Gittern

AUFGEFALLEN — Jus-Studentin Annina Sonnenwald



Annina Sonnenwald inszeniert Theaterabende in der Justizvollzugsanstalt Lenzburg.

Text: Fabio Schönholzer Bild: Sven Germann

Annina Sonnenwald, Sie studieren Rechtswissenschaften an der UZH und bringen seit mehreren Jahren Insassen der Justizvollzugsanstalt Lenzburg auf die Theaterbühne. Wie kam es zu diesem «Gefängnistheater»?

Ursprünglich habe ich eine Lehriñnenausbildung gemacht und nebenbei mehrere Schauspielkurse besucht. Dabei habe ich eine grosse Leidenschaft für das Theater entdeckt. Die Kombination aus Lehrerin und Schauspielerin hat dann quasi die Regisseurin ergeben. Für meine Stücke habe ich immer nach spannenden Schauspielern gesucht. Da kam mir der Gedanke, vielleicht werde ich ja im Gefängnis fündig? Der Direktor der Justizvollzugsanstalt Lenzburg, Marcel Ruf, ist selbst Theaterliebhaber. Er gab mir die Chance, meine Idee auszuprobieren. Dies ist mittlerweile sieben Jahre und viele komplett ausverkaufte Vorstellungen her.

Die spannenden Schauspieler haben Sie also gefunden...?

Ja, im Gefängnis sind Menschen unterschiedlichster Herkunft, die in ihrer Biografie verschiedenste Brüche erlebt haben und darum auf der Bühne sehr kraftvoll und ausdrucksstark sein können. **Ihr Projekt heisst «Ausbruch». Das ist wohl augenzwinkernd gemeint?**

Ein Insasse hat im Gespräch erzählt, dass für ihn das Theaterspielen ein kleines Stück Freiheit sei. Ein Ausbruch aus dem Alltag quasi, weil dieser im Gefängnis doch sehr eintönig ist.

Werden Ihre Schauspieler von Mitinsassen belächelt?

Nur bis zur Hauptprobe - die findet nämlich vor anderen Häftlingen statt. Danach sind sie Stars und werden gefeiert.

Haben Sie sich je unsicher geföhlt?

Zu Beginn schon, aber dann wurde das Arbeiten mit den schweren Jungs zum Alltag. Gelegentlich kann es zu Reibereien kommen, wenn jemand seinen Einsatz verpasst oder gar den Text vergisst. Mehr nicht: Das Theaterspielen ist schliesslich ein Gewinn für die Insassen, den sie nicht unnötig aufs Spiel setzen wollen.

Sie bieten Drogenhändlern, Gewaltstraftätern oder gar Mördern eine Bühne. Ist das Theaterspielen eine Chance für die Gefängnisinsassen?

Ich sehe es so: Wenn jemand ein paar Jahre weggesperrt wird, dann ist es wichtig, was in dieser Zeit mit ihm geschieht. Viele der Insassen sind Einzelgänger, die grosse Mühe damit haben, mit anderen Menschen zusammenzuarbeiten. Genau wie im richtigen Leben ist auch im Theaterspiel Teamwork zentral. Das können wir erfolgreich vermitteln. Die Fähigkeit, gemeinsam etwas zu erreichen, kann für die Insassen ein grosser Vorteil sein für das Leben nach dem Gefängnis. Dadurch kann auch die Gesellschaft profitieren.

Neben dem Gefängnistheater studieren Sie Rechtswissenschaften an der UZH. Gibt es da eine Verbindung?

Nein, nicht direkt - mich faszinieren aber Stücke, die Gerichtsverhandlungen darstellen und damit auch Schuld und Sühne sowie Recht und Unrecht thematisieren. Um die juristischen Aspekte dieser Stücke besser zu verstehen, hilft mir das Jus-Studium.